

apropos


[Perspektiven auf die Romania]



www.apropos-romania.de

Hohnhaus, Rebecca. 2023. *Vom Mythos der algerischen Revolution. Geschichte, Narration und Aufklärung in Boualem Sansals Werk*. Bielefeld: transcript.

Maja Klostermann 

Universität Innsbruck 
Maja.Klostermann@uibk.ac.at

Nr. 15 (2025)

<https://doi.org/10.15460/apropos.15.2449>

Rezension

Reviewed

Eingereicht: 28.07.2025

Akzeptiert: 20.10.2025

Veröffentlicht: 20.12.2025

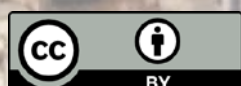
Interessenskonflikt-Statement

Die Autorinnen erklären, dass keine Interessenskonflikte bestehen.

Empfohlene Zitierweise

Klostermann, Maja. 2025. „Hohnhaus, Rebecca. 2023. *Vom Mythos der algerischen Revolution. Geschichte, Narration und Aufklärung in Boualem Sansals Werk*. Bielefeld: transcript.“ *apropos [Perspektiven auf die Romania]* 15, 144-148. doi: <https://doi.org/10.15460/apropos.15.2449>

© Maja Klostermann. Except where otherwise noted, this article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International license (CC BY 4.0)



Maja Klostermann

HOHNHAUS, Rebecca. 2023. *Vom Mythos der algerischen Revolution. Geschichte, Narration und Aufklärung in Boualem Sansals Werk*. Bielefeld: transcript.

Maja Klostermann

ist wissenschaftliche Projekt-
mitarbeiterin und Doktorandin
im Bereich der französischen
Literatur- und Kulturwissenschaft am
Institut für Romanistik der Universität
Innsbruck.

Maja.Klostermann@uibk.ac.at

Schlagwörter

Französisch – Algerien – Literatur – Boualem Sansal – Aufklärung

Als einer der bekanntesten zeitgenössischen Schriftsteller des Maghreb nimmt Boualem Sansal durch seine international unterschiedlich rezipierten Texte und den darin beleuchteten, oft kontrovers diskutierten Themen nicht nur innerhalb der Literaturszene eine besondere Stellung als – mit Bezug zu Jean-Paul Sartre – « *écrivain engagé* » (cf. 1948) ein. In den Veröffentlichungen des mit zahlreichen Preisen ausgezeichneten algerischen Autors verdichten sich religiöse, gesellschafts-politische sowie (post-)kolonial bezogene Denkmuster und Haltungen, die Einzug in öffentliche Diskurse erhalten haben. Während Sansal in Ländern wie Frankreich, Deutschland, Polen und Israel auf Resonanz stößt, dominieren im arabischen Raum und in Algerien ablehnende Haltungen gegenüber derjenigen Stimme, „qui dit des choses que «personne ne voudra entendre»“ (Dryef 2024), wo ihm der Status einer *persona non grata* zugeschrieben wird. Mit der Verhaftung Sansals in Algier im November 2024 und der durch Artikel 87 des algerischen Strafgesetzbuches begründeten Verurteilung zu einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren im März 2025 werden nicht zuletzt die Verschärfung anhaltender Spannungen zwischen Algerien und Frankreich sowie eine breite mediale Aufmerksamkeit für den Autor sichtbar, der durch sein literarisches Wirken auf Gefahren totalitärer Entwicklungen aufmerksam macht und in Bezug auf die Geschichtsschreibung Algeriens (historische) Aufklärung leistet.

Die an der Universität Leipzig promovierte und beim transcript Verlag tätige Lektorin Rebecca Hohnhaus verweist bereits im Titel ihrer 2021 eingereichten und überarbeiteten Dissertationsschrift, *Vom Mythos der algerischen Revolution. Geschichte, Narration und Aufklärung in Boualem Sansals Werk* (2023), auf das Zusammenwirken der Schlagworte „Geschichte“, „Narration“ und „Aufklärung“ im Œuvre des algerischen Literaten und zeigt anhand der Verschränkung von Historizität und literaturwissenschaftlicher Expertise die Inszenierung von Aufklärung in einem doppelten Sinne in den Romanen Sansals auf:

Zum einen klären sie über die algerische Vergangenheit auf und entlarven so die Geschichtserzählung der algerischen Machthaber als Mythos. Zum anderen beleuchten sie die Verfahren und Entstehungsbedingungen von Geschichte selbst und initiieren damit einen Prozess der Aufklärung als Selbstaufklärung (44).

Durch die Untersuchung sozio-historischer Zusammenhänge vom Zeitalter der Aufklärung bis zur im Februar 2019 entstandenen *Hirak*-Bewegung, der Analyse von narrativen Strategien und der bis aufs Engste miteinander verknüpften Sansalschen Raum-, Zeit- und Figurendarstellungen – letztere fungieren als „tugend- und ereignishaft im parrhesiastischen Sinne“ (197) beschrieben selbst als „Träger von Aufklärung“ (21) –, dokumentieren sich in der von Hohnhaus vorgelegten, ersten deutschsprachigen Monographie zum Werk Sansals höchst eminente Lesarten und Ausführungen zu dessen Charakterisierung und Konzeption von Aufklärung und Geschichte. Das Korpus der Untersuchung bildet das von 1999 bis 2020 entstandene Romanwerk Sansals, das dem Skopos des Titels folgend die Grundlage der 236-seitigen Publikation bildet. Die Arbeit untergliedert sich in sechs Kapitel, deren Überschriften bereits den multiperspektivistischen Zugang der Autorin (mit u.a. diskurstheoretischen Zugriffen, genealogischen, narratologischen, sozialgeschichtlichen und postkolonialen Theorien) sichtbar macht und wird mit einem Vorwort eröffnet, auf das die Einleitung als erstes Kapitel (11-22) folgt. Mit Verweis auf den Kohelet und dem darin thematisierten menschlichen Streben nach der Durchbrechung des Kreislaufs der Wiederholung und der Symbolik der Sonne als Sinnbild derselben – bei Sansal konträr als repräsentativ für den Stillstand der Geschichte aufgegriffen – führt die Autorin mit Bezug zur Terminologie des deutsch-israelischen Historikers Dan Diner zum Begriff der „Versiegelung der Zeit“ (14) in Algerien. Hohnhaus thematisiert insbesondere das nach dem Ende der 132-jährigen französischen Kolonialherrschaft 1962 dominierende, dem Stillstand zugrunde liegende hegemoniale Geschichtsnarrativ der FLN (*Front de libération nationale*) (im dritten Kapitel werden die rentenbasierte Entwicklungsstrategie sowie die zunehmende Islamisierung als weitere Faktoren angeführt, [56]), die zur Etablierung einer erneuten Herrschaftsstruktur und zeitlichen Versiegelung in Algerien geführt hat – ein Land, das Sansal als „Gefängnisraum“ (20) entwirft. Indem der Autor an die hellenistische Idee der Demokratie anknüpft und die Befreiung vom Mythos der algerischen Geschichtserzählung als Voraussetzung versteht, dass die Menschen zu „Akteuren ihres eigenen Schicksals“ (17) werden, betont Hohnhaus insbesondere das aufklärerische Schreiben der ‚Wahrheit‘ Sansals und skizziert neben dem inhaltlichen Aufbau der Arbeit biographische Angaben und Aspekte zur politischen (Schreib-)Motivation Sansals.

Im zweiten, mit „Vorüberlegungen“ überschriebenen Kapitel (23-45) dokumentieren sich dem Titel zu entnehmen grundlegende Reflexionen bezüglich der genealogischen Verbindungen von Aufklärung und Geschichte, deren Zusammendenken sich anhand der fundierten Ausführungen der Autorin als unerlässlich erweist und auch innerhalb der Überschrift des ersten Unterkapitels („Geschichte durch Aufklärung und Aufklärung durch Geschichte“, [24-30]) deutlich wird. Unter Rückgriff auf das durch die Teleologie geformte geschichtsphilosophische Denken Hegels und der Skizzierung dessen Spezifika hebt Hohnhaus die Herausbildung von

Geschichtserkenntnis hervor und zeigt den Anstoß des Prozesses der Aufklärung über sich selbst als Selbsterklärung auf. In Abschnitt 2.2 wirft die Verfasserin – neben der Bezugnahme auf u.a. Jean-Jacques Rousseau, Karl Marx, Edward Said und Hayden White – wesentliche Schlaglichter auf den indischen Historiker Dipesh Chakrabarty und die sogenannte „Zweiteilung der Geschichte“ (38), bevor der krisenhafte Charakter aufklärerischen Denkens (2.3) diskutiert wird und eine Überleitung zur „Entgrenzung der Geschichtswissenschaft“ (2.4) folgt. Für das Verständnis des Stillstandes in Algerien betont Hohnhaus im letzten Teil des Kapitels überdies insbesondere die Bedeutung der Berücksichtigung des Braudelschen Konzepts der *longue durée* (cf. Braudel 1958) und führt auf Grundlage der Vorüberlegungen zusammenfassend fünf zentrale Elemente an, die die Geschichtskonzeption von Sansal kennzeichnen: anthropozentrische Weltsicht, Geschichte und Bewegung, Perspektive der Freiheit, Geschichte als Konstrukt, Metageschichte und Selbstreflexion (45).

Entlang historischer Informationen zur Geschichte Algeriens rückt Hohnhaus die Situierung des Stillstandes und der Versiegelung der Zeit innerhalb des historischen Prozesses in den Mittelpunkt des dritten Kapitels („Die Versiegelung der Zeit in Algerien“, [47-73]). Der Leserschaft bieten sich hier grundlegende Perspektiven auf historische Zusammenhänge und Entwicklungen, von der Zeit vor der Unabhängigkeit über das Aufkommen von Widerstandsbewegungen, dem Algerienkrieg (1954-1962), dem Ausbruch des Bürgerkriegs in den 1990er Jahren und dem „*printemps arabe*“ (67) bis zur im vierten Unterkapitel angeführten *Hirak*-Bewegung, als deren Vordenker Sansal selbst gedacht werden kann (73, 214). Die historische Erschließung erfolgt ebenso mit Bezug auf den „choc des civilisations“ (Bourdieu 2008, 59), die Entwicklung der politischen und ökonomischen Situation Algeriens – letztere erklärt Hohnhaus als wesentlich für gewaltsame Auseinandersetzungen, während das Ölvorkommen „jeglichen ökonomischen oder politischen Fortschritt hemmte“ (61) –, sowie anhand von Ausführungen zur gewaltsamen Assimilierungs-, Kultur- und Sprachpolitik und der Arabisierungswelle (3.2.3 „Vom algerischen Nationalismus zum islamischen Puritanismus“, [62-68]).

Das vierte Kapitel der Arbeit ist dem Hauptteil der Arbeit gewidmet („Schreiben gegen den Stillstand“, [75-198]) und diskutiert unter Berücksichtigung der vorherigen Ausführungen die Analyse von Sansals Werk, wobei die Autorin insbesondere die Art und Weise verdeutlicht, in der Sansal Aufklärung zugleich als Selbstaufklärung innerhalb der den Bezug zur Aufklärung verlorenen Geschichte Algeriens gestaltet. Dabei bieten sich der Leserschaft Ausführungen zur Sansalschen Zeitkonstitution (4.1), gekennzeichnet durch eine Fragmentierung der Zeit (98) und der Vermittlung zwischen Gegenwart und Vergangenheit durch Erinnerung als „Träger der Bewegung“ (79) zwischen den beiden Zeiten. Besonders hervorzuheben ist die Abbildung im Unterkapitel 4.1.3.1 „Analepsen“ (100-103), die das Zeitarrangement am Beispiel *Le serment des barbares* anhand verschiedener Zeitebenen graphisch veranschaulicht (100). Als weitere literarische Strategien zur Sichtbarmachung der mythischen Geschichtsschreibung und des Stillstandes führt die Autorin etwa intertextuelle Referenzen (106) und wiederkehrende Beschreibungen des auktorialen Erzählers an, die den „desolaten Zustand

der algerischen Gesellschaft und ihrer Institutionen“ beleuchten (103). Hohnhaus illustriert zudem die charakteristische Verknüpfung von Mikro- und Makrokosmos (z.B. in *Harraga*) sowie – mit Verweis auf u.a. Michel Foucault und Henri Lefebvre – die Konstruktion des (sozialen) Raumes bei Sansal, wobei das Gefängnis als Allegorie für Algerien interpretiert wird („Der soziale Raum: Algerien als Gefängnis“, [89-98]). Die Autorin diskutiert des Weiteren anhand des Romans *Le village de l'Allemand* (2008) die Parallelisierung von Nationalsozialismus und Islamismus (109-119) und thematisiert mit Bezug zu Hannah Arendt Aspekte des Totalitarismus, ideologischer Verbindungen, historischer Verdrängung sowie der Kollaboration zwischen NS-Deutschland und Algerien. Auf der Ebene der Figurencharakterisierung (138) verdeutlicht sich der aufklärerische Impuls des Schriftstellers beispielsweise anhand von nach Wahrheit suchenden Detektivfiguren, die mit Bezug zur Figurentypologie nach Jurij M. Lotman (cf. 2006) als „bewegliche Figuren“ (149) beschrieben werden. Neben realistischen Figuren entwirft Sansal auch übernatürliche Wesen, die die Vergangenheit reflektieren (179), geprägt aus der durch die Wut gegen die autoritäre Führung resultierende *hogra* (arabisch „Entwürdigung“) (177). Hohnhaus beleuchtet darüber hinaus die Rezeption durch explizite Botschaften an die Leserschaft – häufig in Form von Vor- oder Nachworten –, die nicht zuletzt als Warnungen gestaltet sind (187).

Im fünften Kapitel (199-212) nimmt die Verfasserin in Anlehnung an die in den 1960er Jahren von Wolfgang Iser und Hans Robert Jauss begründete Rezeptionstheorie die Wirkung auf und die öffentliche Wahrnehmung der Sansalschen Texte durch die Leserschaft in den Blick. Dabei legt Hohnhaus im ersten Abschnitt (202-205) den Fokus auf Frankreich, Deutschland und Israel (5.1), wo der Autor mit einem prestigeträchtigen Status großen Zuspruch findet, wie etwa die Einladung zum *Jerusalem International Writers Festival* 2012 zeigt oder es sich auch anhand der Wahl deutscher Handlungsorte (*Le village de l'Allemand*, *Le train d'Erlingen*) begründen lässt. Der zweite Abschnitt (206-212) widmet sich der kontroversen Rezeption Sansals im arabischen Raum und in Algerien, wobei die Autorin dessen Reise nach Israel angesichts des arabisch-israelischen Konflikts als „Hochverrat“ (206) interpretiert. Die Verfasserin beleuchtet hier überblicksartig insbesondere den äußerst unterschiedlichen Rezeptionsdiskurs zu Sansals Werk und verweist bereits im Titel des Kapitels, „Anmerkungen zur öffentlichen Wirkung des Werkes“ (199), auf die im Lichte der Rezeptionsforschung zu Sansal als eigenständigen Untersuchungsgegenstand kursorische, übersichtsartige Auseinandersetzung mit der Thematik.

Das Buch findet seinen Abschluss mit der als sechstes Kapitel betitelten „Conclusio“ (213-214), die eine prägnante Zusammenfassung der erarbeiteten Inhalte liefert und mit dem Ausblick auf zukünftige Entwicklungen im Schreiben des algerischen Autors sowie dem Verweis auf die ebenso zentrale Bedeutung der Individuen der Gegenwart schließt. Die Ausführung der Conclusio mag vergleichsweise zu den anderen Kapiteln zunächst knapp erscheinen; mit den vorhergehenden Zusammenfassungen der Kapitel 2 und 3 stellt dies jedoch keinesfalls ein Monitum dar. Angesichts der kurzen Konklusion kann jedoch angemerkt werden, dass eine

ebenso zusammenfassende Passage für das vierte Kapitel konsistent gewesen wäre.

Die Monographie von Rebecca Hohnhaus, *Vom Mythos der algerischen Revolution. Geschichte, Narration und Aufklärung in Boualem Sansals Werk*, so viel sei abschließend gesagt, zeichnet sich nicht nur durch profunde und gelungene literaturwissenschaftliche Analysen zum Romanwerk Sansals aus, sondern leistet auch einen anregenden Beitrag zu einem interdisziplinären Verständnis von Literatur als Spiegel historischer, gesellschaftlicher und politischer Prozesse und ist zugleich Akteur zur „Demaskierung der algerischen Geschichte“ (117). Die Publikation stellt trotz einzelner redaktioneller Unschärfen – z.B. orthographische, typographische und grammatikalische Unstimmigkeiten wie „eröffente damit Perspektiven“ (24), „wird später auch in Sansals Romanen wiederfinden zu sein“ (34), „(MLTD)“ (55), „‘portait du colonisé’“ (58), „die Suche nach neuen, oft auch gewaltsamen Strategien, an neue Rententöpfe zu gelangen“ (61-62), „ist keine Ausnahme mehr, sondern Teil die Regel“ (83), „*Le serment des barbares*“ (96), „Adressiert wird hier vor allem Sansals europäische Leser:innen“ (126), „– and their orders –cannot“ (143) – eine originelle Forschungsarbeit dar und lädt als Ausgangspunkt für weitere Diskussionen und Untersuchungen ein.

Bibliographie

- BOURDIEU, Pierre. 2008. *Esquisses algériennes*. Paris : Éditions du Seuil.
- BRAUDEL, Fernand. 1958. „Histoire et Sciences sociales : la longue durée.“ *Annales* 13 (4), 725-753.
- DRYEF, Zineb. 2024. „Boualem Sansal dans ‘Le Monde’, une voix qui dit des choses que ‘personne ne voudra entendre’.“ *Le Monde* 27.12.2024. <https://www.lemonde.fr/m-lemag/article/2024/12/27/boualem-sansal-dans-le-monde-une-voix-qui-dit-des-choses-quepersonne-ne-voudra-entendre_6469434_4500055.html> [28.06.2025].
- LOTMAN, Jurij. 2006. „Künstlerischer Raum, Sujet und Figur.“ In *Raumtheorie. Grundagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften*, ed. Dünne, Jörg & Günzel, Stephan, 529-545, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- SARTRE, Jean-Paul. 1948. *Qu'est-ce que la littérature ?* Paris : Gallimard.